

Ausgabe 6 / 2025

Die Neue SCHÖPFUNG

UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Die **Neue.** **SCHÖPFUNG**

INHALT

Die Frucht des Geistes Teil 1 - LIEBE

Von Jesus lernen – Umfassende Liebe

Das Wort der Wahrheit richtig auslegen

Was führt dich zum Kreuz?

Bibelworte

DIE NEUE SCHÖPFUNG (DNS) erscheint seit 1940 in Englisch und seit 2007 in Deutsch. Die DNS verteidigt die einzige Grundlage christlicher Hoffnung: Die Versöhnung mit Gott durch das kostbare Blut Jesu, der sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat (1Pet 1,19; 1Tim 2,6). Die Autoren kommen aus unterschiedlichen Ländern der Erde, sind aufrichtige Gott hingeebene Christen und immer bestrebt, sich mit all ihren Äußerungen, ganz dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes zu unterziehen. Die Zeitschrift ist politisch neutral und vor allem biblisch orientiert.

Die angeführten Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der »Elberfelder Bibel« (ELB) oder „Neues Leben“ (NLB) entnommen.



Die Frucht des Geistes Teil 1 - LIEBE

„Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: **Liebe**, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ Galater 5,22+23

Wenn wir den ersten Teil von Gal 5,22 lesen, ist es für uns als Nachfolger wichtig, uns zu fragen: Beherrscht der Heilige Geist unser Leben? Diese Frage ist wichtig, denn wenn dies nicht so ist, beherrscht uns natürlich etwas anderes. Kann der Heilige Geist in uns nicht wirken und Frucht tragen, haben wir als Christ ein Problem. Römer 8,5 verdeutlicht dies: „Wer von seiner menschlichen Natur beherrscht wird, ist von ihren selbstsüchtigen Wünschen bestimmt, doch wer vom Heiligen Geist geleitet wird, richtet sich nach dem, was der Geist will.“

In Galater 5,19-21 finden wir die gegenteilige Frucht, Handlungen die dem Heiligen Geist entgegenwirken: „Wenn ihr den Neigungen eurer sündigen Natur folgt, wird euer Leben die entsprechenden Folgen zeigen: Unzucht, unreine Gedanken, Vergnügungssucht, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht,

Zorn, selbstsüchtigen Ehrgeiz, Spaltungen, selbstgerechte Abgrenzung gegen andere Gruppen, Neid, Trunkenheit, ausschweifenden Lebenswandel und dergleichen mehr. Ich wiederhole, was ich bereits gesagt habe, dass niemand, der ein solches Leben führt, das Reich Gottes erben wird.“

In dieser Artikelserie werden wir die einzelnen Ausprägungen, der Frucht des Heiligen Geistes, beleuchten.

Beginnen wir mit der Liebe. Dabei geht es nicht um die „Philia“ die freundschaftliche Liebe, nicht um die „Storge“ die familiäre Liebe, nicht die „Eros“ die leidenschaftliche Liebe, sondern um die „Agape“.

Die „Agape“ ist eine tiefe und selbstlose Liebe. „Agape“ ist die zentrale Eigenschaft, die die Nachfolger von Jesus Christus

kenntlich macht. „So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben. Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid. Johannes 13,34+35

In Römer 13,8 und 1 Johannes 3,16 wird verdeutlicht, dass die Liebe, Agape, keine mögliche Option, sondern, für jedes Kind Gottes, ein „Muß“ ist.

Wenn wir auf Jesus schauen, sehen wir viele Beispiele, die er uns gegeben hat. Den Mann aus Markus 10,21, Lazarus in Johannes 11,35+36, Zöllner und Sünder in Matthäus 11,19, Judas Iskariot in Matthäus 26,50. Ja er betete sogar für die, die ihn am Kreuz hinrichteten.

In 1Korinther 13:1-8 erklärt Paulus eingehen, was echte Liebe ist. In diesen Versen sollten wir uns wieder finden. Warum ist das so wichtig? Weil wir ohne diese echte „Agape“ Liebe keine Anerkennung unseres himmlischen Vaters finden werden. Gehen wir daher ein wenig auf die Beschreibung der „Agape“ ein.

1 „Wenn ich in den Sprachen der Welt oder mit Engelszungen reden könnte, aber keine Liebe hätte, wäre mein Reden nur sinnloser Lärm wie ein dröhnender Gong oder eine klingende Schelle.“

Eine Trommel macht Lärm, weckt Aufmerksamkeit. Erweckst du auch Aufmerksamkeit wie eine Trommel, also viel Lärm um nichts? Oder kann man deine Liebe sehen und spüren?

2 „Wenn ich die Gabe der Prophetie hätte und wüsste alle Geheimnisse und hätte jede Erkenntnis und wenn ich einen Glauben hätte, der Berge versetzen könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts.“

Bist du bekannt für brillante Kenntnisse aus Gottes Wort oder ein guter Prediger? Das mögen einige in der Gemeinde bewundern, aber wie sieht dich Jesus, als Haupt der Christenversammlung? Er sieht den Menschen in uns und das sollte jeden von uns nachdenklich stimmen.

3 „Wenn ich alles, was ich besitze, den Armen geben und sogar meinen Körper opfern würde, damit ich geehrt würde, aber keine Liebe hätte, wäre alles wertlos.“

Selbst Liebe ohne die richtige Einstellung, ohne Liebe, ist nichts in Jesu Augen. Spende und lass es alle wissen, so denkt die Welt, die Gott nicht anerkennt. Jesus sagte uns, lass die Linke nicht wissen, was die Rechte tut. Also handeln wir in Liebe und nicht um etwas darzustellen.

4 „Die Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht neidisch oder überheblich, stolz“

Viele Menschen zeigen gerne ihren Besitz und das, was sie sich leisten können. Heutzutage ist dies sehr wichtig für das eigene Ego. Doch wie betrachtet unser himmlischer Vater solch eine Denk- und Handlungsweise? In der Gemeinde Jesu sind wir alle gleich. Irdische Besitztümer sind mitunter angenehm, können uns aber nicht retten. Ein Prahler bringt einen schädlichen Geist in die Gemeinde und macht sich damit keine wirklichen Freunde. Jeder sollte immer daran denken, wir stehen unter himmlischer Beobachtung und die Echtheit unseres Glaubens wird immer durchleuchtet. Prahlt echte Liebe?

5 „oder anstößig. Die Liebe ist nicht selbstsüchtig. Sie lässt sich nicht reizen, und wenn man ihr Böses tut,

trägt sie es nicht nach.“

Kinder Gottes sind mitunter sehr unterschiedliche Menschen. Daher ist es wichtig, sich und seine Wünsche nicht zu wichtig zu nehmen. Liebe muss uns bewegen den Vorteil der anderen zu suchen. Keiner behauptet, dass dies immer leicht ist, aber für einen echten Christen ist dies zwingend.

6 „Sie freut sich niemals über Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich immer an der Wahrheit.“

Schadenfreude. Kennst du sie? Der eine Übeltäter der neben Jesus auf Golgatha starb hatte Schadenfreude. Ist er für uns ein Vorbild? Verbannen wir solche Gefühle aus unserem Sinn. In einer christlichen Gemeinschaft darf dies nicht geduldet werden.

7 „Die Liebe erträgt alles, verliert nie den Glauben, bewahrt stets die Hoffnung und bleibt bestehen, was auch geschieht.“

77-mal vergeben sagte Jesus. Doch zählen wir die Fehler der anderen? Das wollte Jesus uns nicht sagen. Bereinigen wir umgehend, wenn ein Bruder etwas gegen uns hat. Nehmen wir Fehler anderer, in der Familie,

in der Ehe und der christlichen Gemeinschaft, sowie im täglichen Leben, nicht zu schwer. Denken wir daran, auch wir machen Fehler und was durch Jesu Tod für uns getan wurde. Sind da die Fehler anderer, nicht mitunter nur Kleinigkeiten? Der Bericht in Matthäus 18:23-35 sollte uns nachdenklich machen

8 „Die Liebe wird niemals aufhören, selbst wenn Prophetie, das Reden in unbekannten Sprachen und die Erkenntnis vergehen werden.“

Die Liebe unter den wahren Christen in der weltweiten Gemeinde Jesu wird immer bestehen. Unsere Liebe zu denen, die die Erlösung durch Christus noch nicht angenommen haben, können wir durch die Evangelisierung und durch humanitäre Hilfe zeigen. Echte Christen können nicht anders, als Liebe zu zeigen. Haben wir hier noch ein Manko? Dann prüfen wir uns ehrlich, woran es liegen kann. Beten wir darum, dass diese so wichtige Eigenschaft bei uns stärker wird und der Heilige Geist, in uns, wirklich Frucht tragen kann.



Von Jesus lernen – Umfassende Liebe

„Doch wenn ihr bereit seid, wirklich zu hören, dann sage ich euch: Liebt eure Feinde. Tut denen Gutes, die euch hassen. Betet für das Glück derer, die euch verfluchen. Betet für die, die euch verletzen. Wenn jemand dich auf die eine Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. Wenn jemand deinen Mantel will, biete ihm auch dein Hemd an. Wer dich bittet, dem gib, was du hast; und wenn dir etwas weggenommen wird, versuche nicht, es wiederzubekommen. Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest. Glaubt ihr, ihr hättet dafür Anerkennung verdient, dass ihr die liebt, die euch auch lieben? Das tun sogar die Sünder! Und wenn ihr nur denen Gutes erweist, die euch Gutes tun, was ist daran so anerkennenswert? Selbst Sünder verhalten sich so! Oder wenn ihr nur denen Geld leiht, die es euch zurückzahlen können, was ist daran außergewöhnlich? Selbst Sünder leihen ihresgleichen Geld in der Hoffnung, die volle Summe zurückzuerhalten. Liebt eure Feinde! Erweist ihnen Gutes! Leiht ihnen Geld! Und macht euch keine Sorgen, weil sie es euch vielleicht nicht wiedergeben werden. Dann wird euer Lohn im Himmel groß sein und ihr handelt wirklich wie Kinder des Allerhöchsten, denn er erweist auch den Undankbaren und den Bösen Gutes. Ihr sollt gütig sein, wie euer Vater gütig ist. Hört auf, andere zu verurteilen, und ihr werdet auch nicht verurteilt werden. Hört auf, andere zu tadeln, oder es wird euch ebenso ergehen. Vergebt, und euch wird auch vergeben werden. Gebt, und ihr werdet bekommen. Was ihr verschenkt, wird anständig, ja großzügig bemessen, mit beträchtlicher Zugabe zu euch zurückfließen. Nach dem Maß, mit dem ihr gebt, werdet ihr zurückbekommen.“ Lukas 6,27-38

Da wir Nachfolger Christi sein wollen, lautet die Frage nicht, wie ich oder du behandelt werden möchtest, sondern sie geht einen Schritt weiter, denn wir sollten uns fragen, wie Jesus die Menschen behandelt hat.

Folgen wir Jesu Beispiel? Wir alle möchten mit Freundlichkeit behandelt werden, aber Jesus sagt uns, dass wir darüber hinausgehen sollen - dass wir unsere Feinde lieben sollen. Ja, wir sollen alle Menschen mit Freundlichkeit behandeln – nicht, weil sie gutherzig sind, sondern weil

wir es sind. Dann fordert er uns auf, noch weiterzugehen, für diejenigen zu beten, die uns schlecht behandeln, mehr zu geben, als von uns verlangt wird. Das ist umfassende Liebe! Die Juden waren ermahnt worden, den Bedürftigen Geld zu leihen, aber Jesus ging noch einen Schritt weiter und sagte, man solle es nicht zurückfordern. Die zu lieben, die wir lieben und Gutes zu tun, kommt ganz natürlich, aber Jesus möchte, dass wir umfassende Liebe zeigen - eine Liebe, die uns etwas kostet.

Jesus fährt fort und sagt seinen Jüngern, dass wir Gott nacheifern sollen - denen, die uns Unrecht getan haben, Gnade und Barmherzigkeit statt Verurteilung entgegenbringen sollen. Niemand von uns wird gerne verurteilt, selbst wenn wir es verdienen, aber Gott hat seinen Sohn für unsere Sünden gesandt, sodass all unsere Schuld getilgt ist. Jesus fordert uns auf, dasselbe für andere zu tun, ihnen Gnade zu erweisen, statt ihnen das zu geben, was sie verdienen

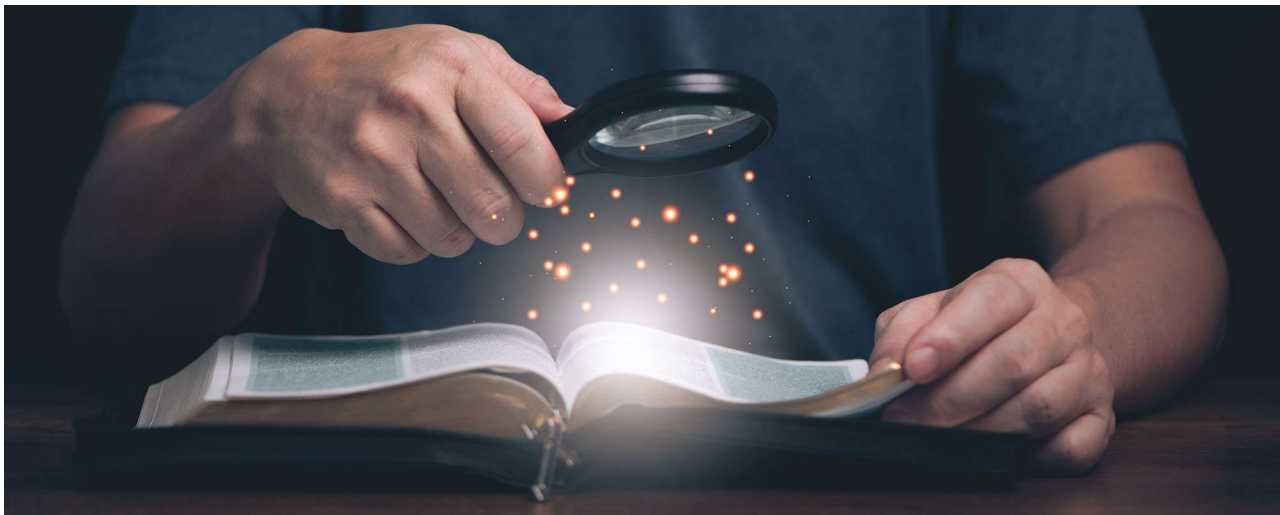
Jesus hörte den Menschen zu, er hörte ihre Geschichten, aber er kannte auch ihre Herzen. Das war eines der Dinge, die die Menschen zu Jesus hinzogen. Sie wussten, dass er sich um sie kümmerte. Bei ihm drehte sich alles um Beziehungen. Dies ist ein weiterer Bereich, in dem wir umfassende Liebe zeigen können - wenn jemand ein offenes Ohr, eine helfende Hand oder eine finanzielle Zuwendung braucht,

gib frei, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

Jesus änderte sogar seinen Zeitplan. Wie oft wurde er unterbrochen und musste seine Pläne aufgeben, um jemandem in Not zu helfen. Er unterbrach seine Tätigkeit und gab ihnen, was sie brauchten, oft über das hinaus, was sie verlangten, bis hin zu dem Bedürfnis in ihrem Herzen, das für andere unsichtbar war - das ist umfassende Liebe. Jesus ruft uns dazu auf, an der Seite der Sünder zu gehen und sie mit Ehre, Gnade und Liebe zu behandeln. Wir dürfen niemals auf jemanden herabblicken, es sei denn, wir helfen ihm auf! Im Gegensatz dazu schauten die Pharisäer ständig auf andere herab und wiesen auf die Sünden anderer hin, um sich selbst besser darzustellen – zumindest dachten sie das! Jesus fordert uns auf, kein Urteil zu fällen, sondern alle Menschen mit umfassender Liebe zu behandeln.

Jesus ging mit gutem Beispiel voran, er sagte uns nicht nur, wie wir unserem Vater im Himmel gefallen können, er zeigte uns auch, wie wir das tun können. Er zeigte uns, wie umfassende Liebe aussieht. Es ging darum, die Unliebsamen zu lieben, er kümmerte sich sogar um diejenigen, die ihn misshandelten. Jesus zeigte jedem von uns während seines ganzen Lebens, wie umfassende Liebe aussieht - mögen wir ihm Ehre erweisen, indem wir dasselbe tun.

Jesus forderte uns auf, folgt mir nach. Daher lasst uns auch seine Gesinnung und sein Verhalten nachahmen.



Das Wort der Wahrheit richtig auslegen

„Strebe danach, dich vor Gott als guter Arbeiter zu bewähren, der sich nicht zu schämen braucht und der das Wort der Wahrheit kompromisslos predigt.“

2 Timotheus 2,15

„Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten. Der Vater sucht Menschen, die ihn so anbeten. Denn Gott ist Geist; deshalb müssen die, die ihn anbeten wollen, ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ – Johannes 4,23-24

„Der HERR ist allen nahe, die ihn anrufen, allen, die ihn aufrichtig anrufen.“ – Psalm 145,18

Dies sind nur einige Beispiele aus der Heiligen Schrift, die zeigen, wie wichtig es ist, die Wahrheit in Gottes Wort zu kennen. Betrachtet man den aktuellen Zustand des Christentums als Ganzes, mit seinen unzähligen Konfessionen, unterschiedlichen Lehrmeinungen und unterschiedlichen Auslegungen der Heiligen Schrift, sollte es nicht überraschen, wie oft uns Gottes Wort daran erinnert, wie wichtig es ist, Wahrheit von Irrtum zu unterscheiden. Wir müssen das Wort Gottes sorgfältig studieren und

darauf achten, uns nicht von menschlichen Lehren oder heidnischen Philosophien beeinflussen zu lassen, die sich in das Christentum eingeschlichen haben und sich tatsächlich „wie ein Krebsgeschwür verbreitet“ haben (2 Timotheus 2,16-18), da wir heute in vielen Kirchen weit verbreitete Irrtümer beobachten (siehe 2 Timotheus 4,2-4, Kolosser 2,8-23, Matthäus 7,21-23). Wie können wir also angesichts all der unterschiedlichen Ansichten und Irrtümer sicher sein, dass wir nicht selbst getäuscht werden?

Zunächst ist es wichtig zu wissen, dass man nicht einfach alles glauben sollte, was man über Gottes Wort hört, sei es eine Auslegung von einem engen Freund oder Familienmitglied oder eine Predigt von der Bühne. Zwar können wir von unseren christlichen Brüdern und Schwestern viel über die Bibel lernen, aber wir können uns nicht einfach zurücklehnen und das Wort vorkauen las-

sen und erwarten, wirklich ein tiefes Verständnis und eine tiefe Wertschätzung zu erlangen.

In 1 Johannes 4,1 werden wir ermahnt: „Liebe Freunde, glaubt nicht jedem, der behauptet, was er sagt, käme vom Heiligen Geist. Ihr müsst die Menschen prüfen, um festzustellen, ob der Geist, durch den sie reden, wirklich der Geist Gottes ist. Denn es gibt zahllose falsche Propheten in der Welt!“ Apostelgeschichte 17,11 gibt uns ein gutes Beispiel von einer bestimmten Gruppe von Gläubigen in Beröa, denen Paulus und Silas predigten: „Die Einwohner Beröas waren offener als die Leute in Thessalonich und hörten die Botschaft Gottes mit Interesse an. Tag für Tag forschten sie in den Schriften nach, um zu prüfen, ob Paulus und Silas tatsächlich die Wahrheit lehrten.“

Es ist in der Tat wichtig, dass wir selbst in der Schrift forschen, denn das ist der erste Schritt zur Wahrheitsfindung. Wie Jesus uns in Johannes 8,31-32 sagt: „Wenn ihr euch nach meinen Worten richtet, seid ihr wirklich meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Weiter in Johannes 17,17 betete Jesus für uns zu Gott: „Reinige sie und heilige sie, indem du sie deine Worte der Wahrheit lehrst.“ Die Wahrheit findet sich eindeutig im Wort Gottes. Doch wie können wir beim Lesen der Heiligen Schrift sicher sein, dass wir das Wort der Wahrheit richtig interpretieren und das Gelesene nicht falsch interpretieren?

Wann immer wir Gottes Wort lesen, studieren oder darüber nachdenken, ist es wichtig, um Weisheit zu beten und Gott zu bitten, uns durch seinen Heiligen Geist in unserem Verständnis zu leiten. Nur durch die

Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wirkt, können wir sein Wort vollständig verstehen und die Wahrheit erkennen. Nach seiner Auferstehung und bevor er in den Himmel auffuhr, um zur Rechten Gottes zu sitzen, sagte Jesus in Johannes 14,26: „Doch wenn der Vater den Ratgeber als meinen Stellvertreter schickt – und damit meine ich den Heiligen Geist –, wird er euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Siehe auch Johannes 15,26, wo der Heilige Geist treffend als „Geist der Wahrheit“ bezeichnet wird.) Eine der eindringlichsten Passagen der Heiligen Schrift zu diesem Thema findet sich in 1 Korinther 2,10-16.

„Gott aber hat es uns durch seinen Geist geoffenbart. Denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes. Denn welcher Mensch erkennt die Dinge des Menschen als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So erkennt auch niemand die Dinge Gottes als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der von Gott kommt, damit wir erkennen, was uns von Gott geschenkt ist. Davon reden wir auch, nicht mit Worten, die menschliche Weisheit lehren könnte, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehrt, indem wir Geistliches mit Geistlichem vergleichen. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes kommt; es ist ihm Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss. Wer aber geistlich ist, beurteilt alles, doch er selbst wird von niemandem gerecht beurteilt. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, um ihn zu unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn.“ (1 Korinther 2,10-16)

Angeichts des Wirrwarrs menschlicher Philosophien und Lehren ist es besonders wichtig, sich an diese Dinge zu erinnern.

Deshalb müssen wir uns ständig vor solchen Dingen in Acht nehmen. Um sicherzustellen, dass der Heilige Geist in uns wirken kann, müssen wir auch alle vorgefassten Meinungen ablegen und demütig mit der Heiligen Schrift umgehen, wie Jesus es uns in Matthäus 18,1-4 veranschaulicht: „Etwa zu dieser Zeit kamen die Jünger zu Jesus und fragten ihn: »Wer ist der Größte im Himmelreich?« Da rief Jesus ein kleines Kind zu sich und stellte es vor sie hin. Dann sagte er: »Ich versichere euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nie ins Himmelreich kommen. Deshalb: Wer so gering wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich.“

Obwohl es wichtig ist, fest zu stehen und im Glauben an Gottes Wort verwurzelt zu sein (2 Thessalonicher 2,15), müssen wir auch darauf achten, nicht stolz zu werden und zu denken, wir hätten alles richtig gemacht und stünden über Korrekturen und Anleitungen. Denn „Gott stellt sich den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er Gnade.“ (Jakobus 4,6). Deshalb: „Demütigen wir uns und Gott wird uns erhöhen“ im Wissen um die Wahrheit seines Wortes und durch die Kraft seines Heiligen Geistes.



Was führt dich zum Kreuz?

„Nachdem die Soldaten – es waren vier Mann – Jesus gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf. Sie nahmen auch sein Untergewand an sich. Es war ohne Naht aus einem einzigen Stück gewebt, deshalb sagten sie: »Wir wollen es nicht zerreißen, sondern darum würfeln.« Damit erfüllte sich die Schrift, in der es heißt: »Sie teilten meine Kleider unter sich auf und würfelten um mein Gewand.« Und so machten sie es. In der Nähe des Kreuzes standen die Mutter von Jesus und ihre Schwester sowie Maria, die Frau von Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter dort neben dem Jünger stehen sah, den er lieb hatte, sagte er zu ihr: »Frau, das ist jetzt dein Sohn.« Und zu dem Jünger sagte er: »Das ist nun deine Mutter.« Von da an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.“ Johannes 19,23-27

Der gekreuzigte Christus ist ein zentrales Motiv in der christlichen Kunst und wird so häufig dargestellt wie kaum ein anderes Bild. Die Szenen der Hinrichtung entfalten eine ähnliche emotionale Wirkung. Sei es die völlige Nacktheit des Gekreuzigten in Michelangelos Holzskulptur, die verkrampten Hände Jesu am Isenheimer Altar von Matthias Grünewald oder die blut- und gesichtslose Interpretation von Salvador Dalí – all diese Darstellungen fesseln so manche Betrachter auf unterschiedliche Weise und regen zum Nachdenken an.

Die Berichte aus den Evangelien, die uns einen Einblick in die Kreuzigung Christi bieten, regen ebenfalls zum Nachdenken an. Im Gegensatz zu den bildlichen Darstellungen werden in diesen Texten

viele äußere Details eher sparsam erwähnt, was den Erzählungen manchmal eine fast nüchterne Qualität verleiht. Dennoch verfolgen sie dasselbe Ziel wie ein gelungenes Kunstwerk: Sie holen den Leser direkt ab, lassen ihn Teil des Geschehens werden und haben das Potenzial, ihn dadurch tiefgreifend zu verändern.

Ein Beispiel dafür findet sich in der Kreuzigungsszene, die der Evangelist Johannes beschreibt. Hier werden unmittelbar nacheinander drei Gruppen von Menschen dargestellt, die Jesus in seiner Todesstunde am nächsten waren: die römischen Soldaten, die Frauen, die ihm nahestanden, und einer seiner engsten Jünger. Ähnlich wie ein eindrucksvolles Kunstwerk, das den

Betrachter einlädt, Teil des Geschehens zu werden, lädt uns diese Szene ein, uns selbst darin zu erkennen und uns die Frage zu stellen: „Was bringt dich zum Kreuz?“

Routine – die zum Kreuz führt

Da sind zunächst die Soldaten, auf die unser Blick gerichtet wird. Nur in diesem Kapitel, erwähnt Johannes diese Menschengruppe überhaupt (Johannes 19,2+23+32-34). Instrumente einer höheren Gewalt, denen der Sohn Gottes schutzlos ausgeliefert zu sein scheint. Ganz banal mutet die Frage an, die die Soldaten beschäftigt, nachdem sie mit der Hinrichtung fertig sind: „Was tun mit der Kleidung des Gekreuzigten?“

Die Oberbekleidung wird in vier Teile geteilt – was darauf schließen lässt, dass es vier Soldaten waren (Apg 12,4). Doch dann gibt es da noch das gewebte Untergewand, das zum Zerreißen zu schade ist. Weil niemand auf seinen Anteil freiwillig verzichten möchte, kommt man auf die kreative Idee, es auszulösen. Man stelle sich diese groteske Szene bildlich vor: Jemand stirbt an einem Folterinstrument – und einige Meter weiter unten sitzen diejenigen, die ihn dort am Holz festgenagelt haben und werfen Lose um seine Kleidung. Sehr makaber!

An dieser Stelle friert Johannes in seiner typischen Manier die Szene ein und wendet sich an die Leser seines Berichtes, um Insiderinformationen weiterzugeben, die für eine richtige Einordnung des Ganzen notwendig ist. Die Auslosung des Untergewandes Jesu war nicht nur ein pragmatischer Beschluss der Soldaten, sondern die buchstäbliche Erfüllung einer Prophezeiung aus Psalm 22,19, wo es um einen Gerechten geht, der zu Unrecht leidet. Die Soldaten sind also mehr als nur Werkzeuge der römischen Regierung – sie sind Werkzeuge Gottes bei seinem Plan,

der in den Heiligen Schriften vorausgesagt wurde.

Doch auch diese ermutigende Beobachtung, dass Gott selbst im größten Leid die Situation nicht aus der Hand lässt, macht das Geschehnis nicht weniger makaber. Abgesehen vom Ratschluss Gottes – was führte diese Soldaten zum Kreuz? Vermutlich nicht viel mehr als Routine. Auch wenn Kreuzigungen vielleicht nicht an der Tagesordnung waren, berichten doch mehrere Historiker aus dieser Zeit, wie geläufig diese Art von Todesstrafe war. Und so dürfte die Hinrichtung zur Arbeitsbeschreibung dieser Soldaten gehört haben. Sie machten ihren Job und mussten ihren Lebensunterhalt verdienen, hatten vielleicht Familien, die sie versorgen mussten. Und ihre Arbeit führe sie manchmal eben zum Kreuz.

Das erklärt warum der Anblick des Kreuzes, dieser großen Schande, die laut dem römischen Philosoph Cicero nicht mal in die Gedankenwelt eines römischen Bürgers gehörte, die Soldaten hier, so kalt lässt. Im besten Fall haben sie hier nur „ihre Pflicht getan“ – im schlimmsten Fall, falls es dieselben Soldaten waren wie in Johannes 19,2-3, haben sie sich auch einen Spaß daraus gemacht.

Bevor wir über diese Bosheit mit dem Kopf schütteln: Könnte es sein, dass Johannes uns schon bei dieser Menschengruppe einlädt, uns in ihnen wiederzufinden und uns die Frage zu stellen, was uns zum Kreuz führt? Und könnte es sein, dass es auch bei uns manchmal nicht viel mehr als nur Routine ist? Zum Beispiel wenn wir regelmäßig die Zusammenkünfte besuchen, aber es uns innerlich kalt lässt, was sich vor 2.000 Jahren dort oben auf dem Hügel von Golgatha eigentlich am Kreuz abgespielt hat. Wenn wir Alltagsrituale wie Morgenandacht oder Tischgebet pflegen, aber nur aus dem

Grund, weil wir das schon unser Leben lang so gemacht haben. Wenn das Kreuz nur noch ein unzeitgemäßes Relikt ist, das unserer Frömmigkeit noch anhaftet.

Wenn es Routine ist, die einen zum Kreuz führt, steht man in der Gefahr, geistlich abzustumpfen, wie die Soldaten am Kreuz. Dann wird man zwar den Tod Jesu am Holz zur Kenntnis nehmen – aber andere Dinge werden wichtiger sein. Zum Beispiel materielle Sorgen, wie bei den Soldaten. Für sie war Jesus nur so lange interessant, solange sie von Ihm etwas bekommen haben. Eine ähnliche Mentalität, bei der unser Herr nur so lange interessant ist, bis man etwas von Ihm bekommt – sei es Vergebung der Sündenschuld, Hilfe in der Not oder ein Gefühl der Geborgenheit – kann sich auch in unserem Glauben einschleichen.

Sorge – die zum Kreuz führt

Von den Soldaten lenkt der Apostel den Blick des Betrachters nun hin zu einer anderen Menschengruppe. Dabei könnte der Gegenstand nicht größer sein: Anstelle von bewaffneten Männern, die ihre Arbeit verrichten, begegnen uns hier mitleidende Frauen, die dem Herrn Jesus freiwillig bis zu seinem Tod folgen. Lediglich die Anzahl verbindet die beiden Gruppen. (Johannes 19,25)

In der damaligen Zeit war es üblich, dass die Angehörigen von Hingerichteten sie bis zum Ende begleiteten. Interessanterweise wird in den anderen Evangelienberichten erwähnt, dass die Frauen „von ferne zuschauten“ (Matthäus 27,55; Markus 15,40; Lukas 23,49). Es ist möglich, dass sie später näher zum Kreuz kamen. Die Mutter Jesu wird jedoch in diesen Berichten nicht erwähnt. Die Vermutung liegt nahe, dass sie die ganze Zeit in der Nähe ihres geliebten Sohnes war. Es muss eine schreckliche Erfahrung für sie gewesen sein.

Was führte die Frauen zum Kreuz? Sicherlich ihr Mut, der bemerkenswert und deutlich stärker ausgeprägt ist als bei den männlichen Jüngern. Sicherlich auch ihre Liebe zu Jesus. Was passiert jedoch, wenn wir sehen, wie ein geliebter Mensch leidet? Wir sind besorgt um diese Person. Man könnte also zusammenfassend sagen, dass es die Sorge war, die die Frauen zum Kreuz geführt hat.

Das eine Mutter um ihr Kind besorgt ist, ist menschlich gesehen völlig verständlich. Auch die Tatsache, dass Maria Magdalena hier dabei ist, könnte mit ihrer Sorge zusammenhängen. Laut dem Bericht des Lukas hatte Jesus sie von dämonischen Bindungen freigemacht (Lukas 8,2). Es wäre also verständlich, wenn Maria sich sorgen macht, was nun aus ihr wird.

Die Schwester der Mutter Jesu, die ebenfalls am Kreuz ist, hatte ebenfalls Grund genug zur Sorge. Ihre Kinder Jakobus und Johannes hatten alles verlassen und waren diesem Jesus nachgefolgt (Matthäus 27,56). Was sollte nun aus ihnen werden? Zu sehen wie Jesus, der sich doch so klar als Hoffnungsträger und Gottes Sohn offenbart hatte, so schutzlos am Kreuz hing – wer von seinen Nachfolgern würde sich da keine Sorgen machen? Dabei verschwimmen die Grenzen zwischen Sorgen um Jesus und Sorgen um die eigene Zukunft: Was wird nun aus meinen Wünschen und Hoffnungen, wenn es so wirkt, als ob mein Erlöser selbst einen Retter braucht?

Auch wir können uns in den Frauen wiederfinden, weil auch uns manchmal die Sorge zum Kreuz führt. Es kann eine gut gemeinte Sorge „um Jesus selbst“ sein, dessen ungerechtes Schicksal am Kreuz uns tief betroffen macht. Es kann aber auch die Sorge um andere sein – etwa um Leidende, denen wir vielleicht nur passiv zuschauen

können, ob Nahestehende oder Betroffene von Leiden in aller Welt. Oft kann es aber auch schlichtweg die Sorge um uns selbst sein: Was wird nun aus uns, wenn unsere Pläne und Wünsche ans Kreuz genagelt werden?

Solange unsere Sorgen uns zum Kreuz führen, können wir noch froh sein. Denn immerhin führt uns überhaupt etwas zum Kreuz; und Gott wartet bereitwillig darauf, dass wir alle unsere Sorgen auf ihn abwerfen, weil er sich um uns kümmert (1Petrus 5,7). Problematisch wird es, wenn wir es so machen, wie der Mensch aus einer bekannten Karikatur, der mit einem Sack voller Sorgen zum Kreuz kommt, zu Gott betet und anschließend weggeht – mit seinem Sack voller Sorgen am Rücken. Stattdessen sollte das Ausmaß dessen, was sich am Kreuz abgespielt hat, unsere Sorgen in den Schatten stellen und unsere Perspektive darauf korrigieren.

Treue – die zum Kreuz führt

Dass es nicht bei Sorgen bleiben muss, wenn man zum Kreuz kommt, verdeutlicht unser Herr selbst in der nächsten Szene, in der Er die Initiative ergreift. Er sieht nicht nur seine Mutter und mit ihr „den Jünger, den er liebte“ (*sehr wahrscheinlich Johannes, der Verfasser dieses Evangeliums*), sondern er spricht auch ihre Not an (Johannes 19,26-27). Sogar in seiner schmerzvollsten Stunde nimmt Jesus die Menschen wahr, die zu Ihm gehören, und begegnet ihnen in ihrer Not – anstatt über seine Lage zu schimpfen oder Menschen zu verfluchen, die Ihn im Stich gelassen haben.

Die wenigen Worte, die der Herr Jesus an seine Mutter und seinen Jünger richtet – „Frau, siehe: dein Sohn!“ und „Siehe: deine Mutter!“ – wirken für uns zunächst vielleicht befremdlich. Sie sind jedoch an eine jüdische rechtliche Formel

angelehnt, die fast wie ein „Testament“ wirkt. In jener Zeit war man im Alter stark auf die Unterstützung durch die Kinder angewiesen. Da Jesus als erstgeborener Sohn bereits vor seinem öffentlichen Wirken offensichtlich für seine Mutter sorgte, erfüllt er auch hier erneut seine Verantwortung und kümmert sich um ihr Wohlergehen.

Was hat den Lieblingsjünger zum Kreuz geführt, dem Jesus hier seine Mutter anvertraut? Bestimmt auch seine Liebe zum Herrn, wie seine Bezeichnung hier, aber auch andere Berichte aus dem Evangelium nahelegen (Johannes 13,23; 20,2; 21,7). Doch auch das könnte man noch stärker konkretisieren: Wenn man der letzte Jünger ist, der nicht alles hingeschmissen hat, obwohl es hoffnungslos aussieht, dann ist es Treue, die einen zum Kreuz führt.

Deshalb verwundert es nicht, dass Jesus ihm seine Mutter anvertraut und nicht etwa seinen eigenen Geschwistern, die noch gar nicht an ihn glaubten (Johannes 7,5) und möglicherweise nicht mal bei der Kreuzigung dabei waren. Und so wird der treue Jünger zum Empfänger der letzten Aufforderung Jesu vor dessen Tod.

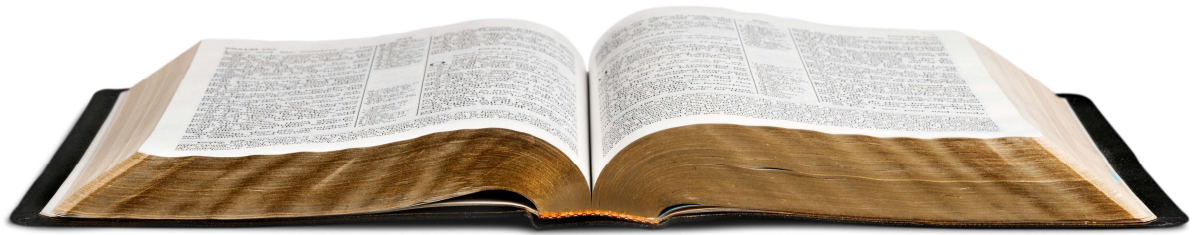
Auch die Reaktion von Johannes spiegelt seine Treue wider. „Von jener Stunde an nahm sie der Jünger in das Seine“ (Johannes 19,27). Möglicherweise empfand der Jünger ähnliche Sorgen wie die Frauen – vielleicht war er ängstlich oder enttäuscht. Dennoch handelt er im Einklang mit dem, was der Herr ihm aufträgt. „Von jener Stunde an“ – ohne an morgen zu denken und ohne in Selbstmitleid zu versinken, trotz des Todes seines Meisters und der damit verbundenen Hoffnungen. Der treue Jünger erkennt, dass das Wort Jesu stets Autorität hat – egal, ob es das Universum

erschaffen hat oder in der Stunde des Sterbens am Kreuz ausgesprochen wird. So verwandelt die Liebe Gottes, die sich am Kreuz in ihrer größten Form in Jesus Christus offenbart, bereits dort im Kleinen dem Johannes und ermutigt ihn, diese Liebe direkt an seine Mitmenschen weiterzugeben.

Auch in der letzten Figur unserer Kreuzesszene können wir uns selbst wiederfinden. Wenn wir gerade dabei sind, die innige Beziehung zu Jesus zu entdecken, die diesen Jünger geprägt hat, wird Treue unerlässlich sein, damit aus anfänglicher Euphorie Beständigkeit erwächst. Und wenn wir bereits länger mit dem Herrn unterwegs sind und die eine oder andere Enttäuschung oder Krise durchlebt haben, dabei aber trotzdem an

ihm festhalten (und von ihm festgehalten werden), sorgt die Treue dafür, dass das Kreuz für uns – wie für die Jünger hier – nicht das Ende, sondern stets ein Neuanfang von etwas Großem ist.

Was führt dich zum Kreuz? In welcher der Menschengruppen fühlst du dich am ehesten zu Hause? Ähnlich wie ein berührendes Kunstwerk lädt Johannes dich ein, Teil des Geschehens der Kreuzigung zu werden – und dich am Kreuz von Jesus verändern zu lassen. Es ist eine Einladung, über deine eigenen Erfahrungen und Beziehungen nachzudenken und zu entdecken, wie das Kreuz dich berühren und verändern kann.



Bibelworte

„Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden." 2 Korinther 5,17

Wie die Raupe zur Puppe wird und als Schmetterling neu erwacht, so verwandelt Gott uns Christen. Ein faszinierender Gedanke, nicht wahr? Dass eine unscheinbare Raupe sich verpuppt und als prachtvoller Schmetterling wiedergeboren wird? Diese wundersame Verwandlung in der Natur ist ein ergreifendes Bild für das, was Gott mit uns Menschen macht.

Die Verpuppung

Wie die Raupe kriechen auch wir oft durchs Leben, an das Irdische gefesselt, uns nach mehr sehnend, aber unfähig, es aus uns selbst zu tun. Doch dann berührt Gott uns. Vielleicht durch eine Krise, durch sein Wort, durch eine Begegnung. Und wir ziehen uns zurück in den Kokon der Stille, der Buße, des Gebets. Das fühlt sich manchmal beengend an, fürchterlich sogar - als würden wir uns auflösen, unsere alte Identität verlieren.

Das Wunder der Verwandlung

"Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes." (Römer 12,2) Was in der Puppe geschieht, ist ein Geheimnis. So ist auch die Wiedergeburt des Christen ein Wunder, das wir nicht vollends begreifen können. Unser alter Mensch stirbt, ein neuer wird geboren.

Der Durchbruch

Der schwierigste Teil für den Schmetterling ist der Kampf, aus der Puppe zu schlüpfen. Aber dieser Kampf ist notwendig, denn er presst die Lebensäfte in die Flügel, damit sie entfaltet werden können. So sind auch unsere Kämpfe nicht sinnlos. Sie stärken uns für das neue Leben.

Ein neues Leben

Und dann - oh, welch eine Herrlichkeit! Der Schmetterling breitet seine Flügel aus und fliegt zur Sonne. Nicht mehr an das Irdische gebunden, sondern erhoben in die Lüfte. So ist auch unsere Bestimmung: "Ihr seid von der Welt nicht, sondern ich habe euch aus der Welt erwählt." (Johannes 15,19) Wir sind vom Herrn gerufen, über den irdischen Dingen zu schweben, uns von der Liebe Gottes tragen zu lassen und seine Herrlichkeit widerzuspiegeln. Und wie herrlich wird erst die vollkommene Verwandlung sein, wenn wir bei ihm sind.

Die Dienste des BARNABAS Werk

Die Neue Schöpfung

DIE NEUE SCHÖPFUNG fühlt sich vor allem unserem himmlischen Vater und seinem Sohn Jesus Christus verpflichtet. Da Christus das Zentrum des Evangeliums darstellt, wendet sie sich an alle, die sich der Verkündigung der guten Botschaft widmen und durch die Führung des Heiligen Geistes einer christlichen Lebensweise nachgehen. Die Zeitschrift möchte ebenso jenen helfen, die sich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens befinden.

Hier findest du weitere Informationen:

www.dieneueschoepfung.de

Kirche im Haus

Mit unserer Plattform "KIRCHE im Haus", stellen wir eine Website für unabhängige Hausgemeinden, zur Verfügung. Wir möchten Gläubige in den Regionen die Möglichkeit bieten, sich zusammen zu finden. Egal ob noch in der Gründungsphase oder ob es schon eine bestehende Hausgemeinde ist.

Hier findest du weitere Informationen:

www.kircheimhaus.de

Der Bibelforscher

Für uns steht nur Gottes Wort, die Bibel, als Richtschnur unseres Glaubens fest. Es ist uns ein Herzensanliegen, jedem Menschen die Bibel näher zu bringen. Dabei ist es nicht unser Motiv, andere zu beurteilen und ihr Bibelverständnis als falsch zu deklarieren. Wir laden jeden ein, unsere Inhalte anhand des Wortes Gottes zu prüfen und zu sehen, welche biblischen Gründe wir für unsere Überzeugungen darlegen.

Hier findest du weitere Informationen:

www.derbibelforscher.de

BARNABAS TV

„So tröstet einander“ ist unser Video- und Podcast Kanal. Hier veröffentlichen wir Videos über den christlichen Glauben, Themen für Nachfolger von Jesus Christus, christliche Erfahrungen, sowie Lebensgeschichten, berichten über unsere Missionsarbeit und vieles mehr. Wir möchten diejenigen erreichen, die nach Gott suchen, das Evangelium verkünden, Gläubigen Hoffnung und Vertrauen schenken, sowie Zweifelnden helfen.

Hier findest du weitere Informationen:

www.barnabastv.de

Möchten Sie gern mehr erfahren oder wünschen Kontakt zu uns, dann besuchen Sie unsere Webseite www.barnabaswerk.org oder schreiben Sie an das:

BARNABAS Werk - Missionsdienst der CGFB
Marienstraße 19 46359 Heiden
info@barnabaswerk.org

DIE NEUE SCHÖPFUNG

Herausgeber:
BARNABAS Werk - Missionsdienst der CGFB
Marienstraße 19 46359 Heiden
www.barnabaswerk.org

Redaktion und V.i.S.d.P. Dieter Rensberg
Kontakt: info@barnabaswerk.org

©BARNABAS Werk Alle Rechte vorbehalten.

Die Autoren der Artikel und Beiträge, sind Gott hingeebene Christen vom **BARNABAS Werk** und der **Christian Discipling Ministries International**.

Textinhalte dürfen vervielfältigt werden.

Bilder: © stock.adobe.com Die Bilder sind urheberrechtlich geschützt.